

Stadler, Ernst: Der Tag verdämmert wie ein seliger Traum (1898)

1 Der Tag verdämmert wie ein seliger Traum.
2 Wie klar im Abendgold die Lüfte beben!
3 Und vor der Stunde leisem Fingerheben
4 zaudert der Tag und blaßt das Leuchten kaum ...
5 Laß tief der Stunde Zauber in dir leben!

6 Aus Quellen steigen blaue Nymphen auf,
7 der Esche Leib erschwillt von dunklen Faunen,
8 im Flimmerlaub raschelt des Windes Raunen,
9 wie hastige Schritte schlürft der Bäche Lauf –
10 und schallend tief erwacht der Wald mit Staunen.

11 Doch uns, uns glänzt in dieser Wundernacht,
12 die unsern Fuß umschmiegt und uns umzieht,
13 mein Waldgott
14 Uns schreckt ihr Schatten, und von ihrer Macht
15 droht uns ein Schlaf,
16 den Rausch und Schönheit flieht ...

(Textopus: Der Tag verdämmert wie ein seliger Traum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)